

Bezugspreis:
Stretschel, 21. - 22. monatlich 10. - 11.
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 10. - 11. einjährig 110. -
120. - 130. - 140. - 150. - 160. - 170. - 180. - 190. - 200. - 210. - 220. - 230. - 240. - 250. - 260. - 270. - 280. - 290. - 300. - 310. - 320. - 330. - 340. - 350. - 360. - 370. - 380. - 390. - 400. - 410. - 420. - 430. - 440. - 450. - 460. - 470. - 480. - 490. - 500. - 510. - 520. - 530. - 540. - 550. - 560. - 570. - 580. - 590. - 600. - 610. - 620. - 630. - 640. - 650. - 660. - 670. - 680. - 690. - 700. - 710. - 720. - 730. - 740. - 750. - 760. - 770. - 780. - 790. - 800. - 810. - 820. - 830. - 840. - 850. - 860. - 870. - 880. - 890. - 900. - 910. - 920. - 930. - 940. - 950. - 960. - 970. - 980. - 990. - 1000.

Vormärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Dienstag, den 19. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Die englische Presse gegen Briand.

Paris, 19. Juli. (W.T.B.) Der Londoner Korrespondent des
„Petit Parisien“ sagt, die englische Regierung habe noch keine
Stellung zur oberschlesischen Note genommen. Nach der Enquete,
die er angestellt habe, scheine das Foreign Office der Ansicht zu sein,
dass die augenblickliche Lage die Entsendung von Verstärkungen,
die die französische Regierung vorschlägt, nicht rechtfertige.
Ohne dass das Londoner Kabinett seinen Vorschlag zugunsten einer
sofortigen Regelung der oberschlesischen Frage aufgeben
wolle, scheine es keineswegs die Absicht zu haben, auch nur eine
Brigade nach Oberschlesien zu entsenden.

Der „Morning Post“ schreibt, dass die englische Antwort über Ober-
schlesien noch heute in Paris eintreffen werde, und dass man erst dann
sagen könne, wann der Oberste Rat zusammentreten werde. Ein
französischer, der Schweiz benachbarter Bezirk könne dafür in Frage
kommen, da Lloyd George sich ja im August in der Schweiz auf-
halten sollte und die italienischen Delegierten leicht hinkommen
könnten. Der „Morning Post“ bestätigt übrigens durch seinen Londoner
Korrespondenten, dass die britischen Behörden nicht geneigt seien,
ihre Truppenmacht in Oberschlesien zu verstärken, da die Tatsachen,
auf die Ministerpräsident Briand in einer Note angelehnt habe,
nicht mit den optimistischen Berichten der englischen Vertreter über-
einstimmen, die der englische Kommissar in Oppeln erhalten habe.

Nach einer Meldung der Agentur Radio wird der Zusammen-
tritt des Obersten Rates ohne Griffschiebung verschoben, da Lloyd
George im August seinen Urlaub nimmt und Briand bis Ende Juli
nicht abkömmlich ist.

„Zunehmende Spannung“.

London, 19. Juli. (W.T.B.) „Daily Express“ versichert,
von zuständiger Seite gehört zu haben, dass in den Beziehungen
zwischen Großbritannien und Frankreich infolge der Differenzen
über die oberschlesische Frage eine zunehmende Spannung
eintrete.

Die „Times“ schreibt in ihrem Leitartikel, schnelle Rege-
lung des oberschlesischen Problems sei nach wie vor erforderlich,
indessen sei zuzugeben, dass die Lage, wie sie in der französischen
Note geschildert sei, ein vorheriges energisches Auftreten der Al-
liierten erfordere. Jedoch müsse betont werden, dass auf jeden Fall
ein engeres Zusammenwirken zwischen Frankreich und
England von höchster Wichtigkeit sei. Die „Times“ bedauert leb-
haft, dass im vorliegenden Falle die Alliierten durch irgendwelche
unerklärbaren Fehler in der diplomatischen Maschinerie verhindert
worden seien, einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen,
so wie ihn die gegenwärtige desolate Lage erfordere.

„Westminster Gazette“ schreibt: Die Entsendung neuer
Truppen, um die Deutschen in Ordnung zu halten, bringt uns der
Lösung nicht näher, wenn nicht die gleiche Maßnahme gegen die
Polen angewendet wird. Eine erneute Zusammenkunft von Sach-
verständigen kann nur den einen Erfolg haben, eine neue
Verzögerung herbeizuführen. Ein Kompromiß zwischen
dem französischen und dem englischen Standpunkt ist in wirtschaft-
licher wie in sozialer Beziehung schlecht, da es ein Gebiet aus-
einanderreißen würde, das wirtschaftlich zusammengehört. Aber alles
andere ist besser, als die Fortdauer der gegenwärtigen Unsicherheit.
Das Blatt fragt zum Schluss, ob vielleicht die oberschlesische Frage,
die Frage der Zwangsmaßnahmen und der Vertrag von Sevres
bis zur Abrüstungskonferenz unerledigt bleiben
sollen, und ob auf dieser Konferenz die Kämpfe des Obersten Rates
fortgesetzt werden sollen. Das Blatt richtet einen scharfen Appell
an Frankreich, die Politik des Hinhaltens aufzugeben, damit Frank-
reich und England einig nach Washington gehen könnten.

„Evening Standard“ schreibt: Offenbar plane Frankreich
wieder ein isoliertes Vorgehen. Das Blatt sagt, der
Krieg sei doch schließlich seit beinahe drei Jahren zu Ende. Unter
diesen Umständen erscheine das Argument, die technische Kommission
habe keine ausreichende Zeit gehabt, absurd. Es sei gefährlich, bei
der deutschen Regierung und besonders bei den Führern der deut-
schen Irregulären den Eindruck zu erwecken, dass Frankreich auf
eigene Faust vorgehe. Deshalb müsse Frankreich ebenso höflich wie
ernst darauf hingewiesen werden, dass der einzige Weg zu sicheren
Zustandnissen in einem gemeinsamen Vorgehen der Alliierten
liege, und dass dieses Vorgehen auf eine sofortige und endgültige
Regelung der oberschlesischen Frage abzielen müsse.

„Morningpost“ schreibt: Briand habe einen Vorschlag gemacht,
der darauf hinfomme, die nächste Sitzung des Obersten Rates auf
unbestimmte Zeit zu verschieben. Dieser Vorschlag habe die britische
Regierung enttäuscht und in amtlichen Kreisen Gefühle erweckt, die
aber Enttäuschungen hinausginge. Im Zusammen-
hang mit der französischen Behauptung, dass die Truppen des Gene-
rals Höfer nur zum Schein aufgelöst wurden, habe der britische
Oberkommissar eine sofortige und gründliche Untersuchung an-
geordnet.

Neuwahlen in Schweden. Der schwedische Ministerrat beschloß,
den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen zur Zweiten Kammer
auf die Zeit vom 11. bis 13. September anzuberaumen.

Albert Thomas in Berlin.

Auf seiner Rückreise von der Sitzung des Verwaltungsrats des
Internationalen Arbeitsamts in Stockholm über die
belasteten Länder nahm der Direktor dieses Amts, Albert
Thomas, Gelegenheit, einige Stunden in Berlin zu verweilen,
um auch mit der deutschen Regierung Fühlung zu nehmen. Vor
allen Dingen lag Thomas die Ratifizierung der Vereinbarungen und
Empfehlungen der Arbeiterschulkonferenz in Washington
und Genua am Herzen. Er wies darauf hin, dass Deutschland früher
gerade in dieser Beziehung an der Spitze marschiert sei, und dass
es allenthalben eigenmächtig verführe, wenn die Ratifizierung
der Beschlüsse der Washingtoner und Genueser Konferenz
gerade in Deutschland so lange auf sich warten lasse. Bei der Be-
sprechung im Reichsarbeitsministerium legte Ministerialdirektor
Siesart den Stand der Dinge klar und wies auf einige der
Schwierigkeiten sowie der neuesten Gesetze, wie z. B. der Wochenfür-
sorge, hin. Einverständnis bestand darüber, dass Deutschland
wenigstens die Empfehlungen und Vereinbarungen der Konferenzen,
über die unter den Parteien und Behörden in Deutschland selbst
keine Meinungsverschiedenheiten beständen, ratifizieren könnte.
Thomas erklärte sich gern bereit, in den übrigen Punkten zur Klä-
rung von Fragen beizutragen, um dadurch eine Ratifizierung der
in Deutschland noch strittigen Punkte herbeizuführen.

Thomas besuchte auch den Reichskanzler Dr. Birk und den
Wiederaufbauminister Rathenau. Es wurde in allen diesen
Unterhaltungen auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die
Deutschland auch in sozialer Beziehung aus den Sanktionen und den
Wirren in Oberschlesien erwachsen sind.

England und die Leipziger Urteile.

London, 19. Juli. (W.T.B.) Der Parlaments-Korrespondent des
„Daily Telegraph“ meldet: Das Unterhausmitglied Major Christopher
habe eine Anfrage an das Unterhaus gerichtet zur Unterstützung
eines Antrages, der dem Unterhaus vorgelegt worden ist. Nach
diesem Antrag soll das Haus seine Unzufriedenheit mit dem
Ergebnis der Leipziger Prozesse aussprechen und die
Regierung auffordern, Schritte zu unternehmen, um die Be-
stimmungen des Versailler Vertrages zur Anwendung zu bringen.

Im Unterhaus erklärte der Generalsstaatsanwalt auf eine An-
frage, er habe nicht feststellen können, ob Kapitänleutnant Bagig
sich tatsächlich im Augenblick in Danzig aufhalte. Die Anfrage, ob
die Alliierten die Befugnis hätten, ihn offiziell in Danzig verhaften
zu lassen, verneinte der Generalsstaatsanwalt.

Memels Wunsch nach Selbständigkeit.

Memel, 19. Juli. (W.T.B.) Das „Memeler Dampfboot“ meldet:
Die Führer sämtlicher großen Berufsgruppen des Memellandes
übergaben dem Oberkommissar des Memelgebietes Petione eine ent-
sprechende Entschliebung mit der Bitte um Weiterleitung an die
Vollhafterkonferenz, worin erklärt wird, die überwältigende Mehr-
heit der memelländischen Bevölkerung habe den Wunsch, das memel-
ländische Volkstum in einem selbständigen Staatsgebilde
zu erhalten. Politisch wolle sie weder Litauen noch Polen zu-
geteilt werden, betone aber ihre aufrichtige Bereitwilligkeit, mit
allen Nachbarländern Handelsverträge abzuschließen. Sie
sei bereit, Deutschland, Litauen, Polen und Lettland freie un-
behinderte Benutzung der Eisenbahnen und Wasserstraßen und des
Memeler Hafens einzuräumen. Oberkommissar Petione erklärte bei
Entgegennahme der Adresse, dass die Entscheidung allein bei der
Vollhafterkonferenz liege.

Die Abrüstungsgegner in Japan.

London, 19. Juli. (W.T.B.) Nach einer Meldung der Associated
Press aus Tokio besteht in Japan die Auffassung, dass das Land in
der Frage der Washingtoner Abrüstungskonferenz einer Krise
ersten Ranges gegenüberstehe. In dem Lager der Konferenz-
gegner seien besonders Mitglieder der Diplomatie zu finden, denen
auf der anderen Seite eine starke liberale Gruppe gegenüberstehe.

Der New Yorker Korrespondent der „Westminster Gazette“ er-
klärt, von zuständiger Seite erfahren zu haben, Präsident Harding
sei einer Einbeziehung der Frage der Philippinen in die
Besprechungen der Abrüstungskonferenz nicht abgeneigt. Tatsäch-
lich werde die Unabhängigkeit der Philippinen davon abhängig sein,
ob die Mächte sich bereit finden werden, ihre territoriale Unver-
letzlichkeit zu garantieren.

Die Weigerung der englischen Regierung, die Korrespondenz-Presse
mit amtlichen Informationen zu versehen, bildete den Gegenstand
einer Anfrage im Unterhaus. Lloyd George erklärte, die Maßnahme
habe mit der politischen Haltung des Postsekretärs nichts zu
tun und sei lediglich erfolgt, weil der Außenminister Curzon durch
die „Times“ im Zustande der Verächtlichkeit gemacht worden sei. Im
übrigen sei die „Times“ seit langem nicht mehr die Vertreterin des
gebildeten und offiziellen England.

Zum Programmwurf.

Von Eduard David.

Der veröffentlichte „Entwurf eines sozialdemokratischen
Programms“ fordert in verschiedener Hinsicht zur Kritik her-
aus. Das in der Einleitung weise umgrenzte, in absehbarer
Zeit durchführbare Maß der Sozialisierung — die Vergesell-
schaftung der „großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe, so-
weit sie bereits zu Privatmonopolen geworden sind oder eine
das Wirtschaftsleben der Nationen beherrschende Machtstellung
erlangt haben“ — ist leider in den Sonderprogrammen nicht
überall eingehalten worden. So wird z. B. in dem Abschnitt
über Gesundheitspflege die Vollsozialisierung
„des gesamten Heil- und Gesundheits-
wesens“ verlangt. Das hieße also Verbot jeder privaten
ärztlichen Praxis. Wer an die Durchführbarkeit dieser Maß-
nahme glaubt und Verlangen trägt, möglichst viel weitere staat-
liche oder kommunale Desajewirtschaften zu schaffen, mag sich
dafür begeistern. Ich teile diese Begeisterung nicht. In selb-
stämiger Inkonsequenz hat man im Abschnitt Rechtsplege
von der Forderung der Sozialisierung der Rechtsanwaltschaft
abgesehen. Wenn die Ärzte sozialisiert werden sollen, warum
dann nicht auch die Rechtsanwälte und noch einige andere
freie Berufe gleich mit?

Jedoch ich will auf dieses und anderes nicht näher ein-
gehen. Was mich dazu treibt, ein öffentliches Wort der Kritik
zu sprechen, ist das vorgeschlagene Agrarprogramm. Dazu
gehört logisch und sachlich die unter Wohnungswe-
sen als Punkt vorgeschlagene „Vergesellschaftung des
Grund und Bodens“. Ich weiß nicht, an welche prak-
tischen Maßnahmen die Verfasser bei Aufstellung dieser For-
derung gedacht haben. Haben sie dabei, was Freund und
Feind zweifellos herauslesen werden, an die Enteignung
aller landwirtschaftlichen Besitzer und Eigentümer an Bohn-
und Gartengrundstücken gedacht, so muß diese Forderung so-
wohl vom Standpunkt der Theorie des wissenschaft-
lichen Sozialismus, wie von dem der praktischen
Wirtschaft aus scharf abgewiesen werden.

Das Erfurter Programm forderte nur „die Ver-
wandlung des kapitalistischen Privateigentums an
Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Berg-
werke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in
gesellschaftliches Eigentum“. Und Kautsky lehnt in der
partei-offiziellen Erläuterungsschrift die „unsinnige For-
derung“ ab, anderes als kapitalistisches Eigentum zu vergesell-
schaftlichen. Ja, er sagt: „Für die Kleinbetriebe
wird auch wohl nach dem Siege des Proletariats das
Privateigentum an den Produktionsmitteln
fortdauern — von einer Konfiskation der
kleinen Bauerngüter und Handwerksstellen
phantasieren nur unsere Gegner.“ (S. 25 der
Erläuterungsschrift.)

Jeder, der für die Sozialdemokratie auf dem Lande ge-
wirkt hat, weiß, wieviel uns trotzdem diese „Phantasie“ un-
serer Gegner, gestützt auf allerlei Fiktion gedankenloser Leute,
zu schaffen gemacht, und wie sehr sie uns die ohnehin nicht
leichte Arbeit in den Dörfern noch erschwerer hat. Und nun
will man unseren Gegnern mit einer solchen allgemeinen Ver-
gesellschaftungsphrase eine Keule in die Hand drücken, mit der
sie unsere ganze Werbearbeit unter den kleinen Landwirten
und Besitzern einer Wohnheimstätte mühe-
los tötschlagen können?!

Das Agrarprogramm der kommunistischen Par-
tei Deutschlands sagt über das Verhältnis der Bauern
in der sozialistischen Gesellschaft:

„Das Privateigentum des Kleinbauern an Land und Arbeits-
mitteln bleibt unangefastet. Er erhält das bisher von ihm bewirt-
schaftete Land zur freien Verfügung überwiehen.“

Man muß in der Politik das Gute nehmen, woher es
kommt. Ich schlage darum vor, diesen Satz auch an die
Spitze unseres Agrarprogramms zu stellen.
Der Phantasie unserer Gegner über die Enteignungsabsichten,
mit denen die Sozialdemokraten angeblich die Arbeitsbauern
bedrohen, muß endlich der Hals umgedreht werden, gründlich
und so, daß alle Welt das Knacken hört.

Außerdem aber ist zu bemerken, daß die ausnahmslose
Vergesellschaftung des Bodens in unverdächtigem
Widerspruch zu dem Reichsiedlungsgesetz
steht, das zuerst als Reichsiedlungsverordnung vom
29. Januar 1919 von einem rein sozialistischen
Ministerium eingebracht wurde und einmütig von
den sozialdemokratischen Parlamentariervertretern gebilligt
worden ist. Durch das Reichsiedlungsgesetz und
ebenso durch das mit unserer Zustimmung
unter einem sozialdemokratischen Minister
zustandegebrachte Reichsheimstättengesetz
wird neues, wenn auch in gewisser Hinsicht
gebundenes, kleines Grundeigentum (Renten-
güter, Wohn- und Wirtschaftsheimstätten) geschaffen.
Die Partei kann unmöglich diese ihre eigene Politik nachträglich
verleugern wollen.

Auch das in Punkt 6 der neuen Agrarvor schläge ausge-
sprochene Verbot „Grund und Boden, der sich schon

Sprünge im bayrischen „Ordnungsblok“.

Aus München wird uns geschrieben:
Seit vorigem Donnerstag tagt förmlich in Vermönung ein „wichtiger Ministerrat“, über dessen Beschlüsse bzw. Entschlüsse fast alle man sich die geheimnißvollsten Nachrichten zuraunt: Millionenprojekte auf der einen Seite, Ministerkandidalen (Landwirtschaftsminister Wügelhofer gegen Justizminister Roth, Handelsminister Hamn gegen den Zentrumsherrgott Schlittenbauer) auf der anderen Seite.

Der tiefere Grund der gegenwärtigen Spannungen zwischen den höchsten Rabinetsmitgliedern dürfte in der landwirtschaftlichen Besteuerungskrisis und in der daraus resultierenden Bereiztheit zwischen Lebensmittelproduzenten und Konsumenten gelegen sein. Die Beratungen über den Entwurf zur Änderung des Gewerbe-, Grund- und Haussteuergesetzes im Landtag hat eben gezeigt, daß in Bayern die Wirkung der Gewerbesteuer gegenüber der Grundsteuer eine zehnfache ist und daß das Vorecht der Landwirtschaft, das diese in der Kreissteuer besitzt, sich in der Form auswirkt, daß der Hausbesitzer auf dem Lande kaum mehr als 50 Pf. Haussteuer bezahlt, also nicht entfernt soviel wie die Erhebung der Steuer ausmacht.

Die Ausführungen der sozialdemokratischen Bericht-erstatler über dieses Mißverhältnis der Steuerbelastung von Stadt und Land haben großen Eindruck im Ausschuss wie in der breiten Öffentlichkeit gemacht. Alles ist sich der Notwendigkeit einer baldigen Verringerung bewußt; nur der „Miesbacher Anzeiger“ wütet: „Hört ihr ihn gehen, den Sozi? Er will, daß aller liegende Besitz aufs zehnfache taxiert, mit Hypotheken belastet wird, die den gesonten Bauernstand im Land vernichten müssen!“ und behauptet ferner: „Von zehn Häusern tragen heute neun viel weniger als 1914!“ Dann droht er lähm mit dem Kleberkrei: „Aber der Besitzende fängt nicht damit an, daß er selber weniger ist, sondern damit, daß er anderen weniger zu essen gibt. Er läßt wenig oder nichts mehr bauen, er kauft weniger, er stellt weniger Leute an!“

Nun hat diese Spannung zwischen Stadt und Land bereits zu einem ernstlichen Zusammenstoß des Landwirtschaftsministers mit Verbräucher- und Produzentenkreisen der „Kornlammer Bayerns“, der Gegend von Straubing-Deggendorf geführt. Er hatte nämlich einen Staatsanwalt wegen dessen Eingriff in die landwirtschaftliche Preisbestimmung förmlich gedroht und dadurch den förmlichen Widerspruch von Stadtverordnungen und Presseorganen, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken hervorgerufen. Neben der „Mugsburger Abendzeitung“ ereifert sich der „Nationalsozialist“ mit folgenden Worten: „Eine Unerschämtheit sondergleichen ist es, daß ein Minister einen Staatsanwalt, der seine Pflicht tut einer Verbrecher-gesellschaft gegenüber, wie sie die Wucherer darstellen, mit Bestrafung bedroht. Wenn der Mann auch nur einen Funken sozialen Gewissens in sich hat, dann muß er auf eine derartige Ungehörigkeit hin wissen, was er zu tun hat: Abtreten und schleunigst verschwinden!“

Also dasselbe Blatt, das den nationalistischen Schleppträger der Regierung Kahr darstellt, wendet sich gegen dessen Wirtschaftspolitik. Die Sprünge im Ministerium Kahr sind also vorhanden. Sie waren auch in einer zweimaligen Minister-ratsitzung nicht zu überkleistern. Nächste Woche sollen die Referenten des Justiz- und Landwirtschaftsministeriums die Arbeit von neuem aufnehmen. Nicht wiedergutzumachen sind aber die gehässigen persönlichen Ausfälle des Führers der Bayerischen Volkspartei gegen den Demokraten Hamn, dem unfaulere Beziehungen zu der Firma West-helmer vorgeworfen waren.

So wird auch das Ministerium Kahr mit der Zeit nicht dem Schicksal jeder Gewalt- und Habsregierung entgehen — dem traurigen Ende durch das Aufgehen der selbst ins Volk gelegten Saat der Unduldsamkeit und Vergiftung.

Das Koalitionsrecht der Soldaten aufgehoben!

Das Reichswehrministerium hat folgende Verfügung erlassen:

Auf Grund des § 37 des Wehrgesetzes verbiete ich den Soldaten (Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften) die Zugehörigkeit zum Reichswirtschaftsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten und zum Deutschen Offiziersbund.

Ich halte mich zu diesem Verbot aus grundsätzlichen Erwägungen im Interesse von Staat und Wehrmacht verpflichtet, weil ich in der Art der Organisation und Betätigung dieser Verbände eine Gefahr für die Disziplin, die Kameradschaft und den inneren Zusammenhang der Truppe erblicke, wenn auch den Bänden selbst, wie ich gern anerkennen will, die Absicht Disziplin störend zu wirken, fern gelegen hat.

Um etwaige Härten bei dem Ausscheiden der Soldaten aus den Woffahrsvereinigungen dieser Verbände zu vermeiden, ermächtige ich die Wehrkreiskommandeure und Marine-Stationsschefs für das Ausscheiden aus den Woffahrsvereinigungen Übergangsbestimmungen zu treffen und ersuche, mir über die Anordnungen zum 15. August d. J. Bericht zu erstatten.

Hierzu erfahren wir:
Das Verbot ist eine Verfügung des Ministers, vor deren Erlaß weder das Kabinett noch der Reichstag noch die gewählte Vertretung der Truppe, die Heeres- und Marine-kammer, gehört worden sind. Der Reichstag hat im Wehr-gesetz den Soldaten grundsätzlich das Recht der Zugehörigkeit zu nichtpolitischen Vereinigungen zugestanden. Unter-dessen hat zwar der „Deutsche Offiziersbund“ in wiederholten hochpolitischen Kundgebungen gegen die Reichsregierung Stellung genommen, während das Verhalten des Reichswirtschaftsverbandes nach mehrfachem eigenen Zugeständnis des Ministers einwandfrei gewesen ist. Wenn nun der Minister lediglich aus dem Zwange heraus, gegen offensichtliche Verfehlungen der Offiziere ein-zuschreiten zu müssen, auch den Unteroffizieren und Mannschaften den letzten Rest ihrer staatsbürgerlichen Rechte nimmt, so mögen die Unteroffiziere und Mannschaften durch das ihnen widerfahrene Unrecht sich nicht provozieren, nicht zu Unübersichtlichkeiten hinneigen lassen, durch die sie ihre gerechte Sache nur in Mißkredit bringen könnten, sondern darauf vertrauen, daß die Volksvertretung ihr Recht gegenüber dem Minister wahrnehmen wird.

Beachtigung. In unserer Notiz „Zur Wahrheit gezwungen“ in der heutigen Morgenausgabe muß statt von „Wiederaufnahme der entemulierten Anarische“ natürlich von „Wiederaufnahme“ die Rede sein.

Neue Faschistenkämpfe. Nach italienischen Blättermeldungen ist es zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und Kom-munisten in San Stefano di magra und einem Nachbarort gekommen. Vier Tote und zwanzig Verwundete werden gemeldet.

Groß-Berlin

Repp!

In dem Theater an der Köpenicker Straße kann man folgen-des erleben. Man wünscht einen Theaterzettel. „Bitte“, sagt der Logenschlichter. — „Repp!“ — „Eine Mark fünfzig.“ — „Repp!“ — Der Logenschlichter sagt gar nichts und will sich abwenden. Man braucht den Zettel, zahlt und reißt den Verschlußstreifen ab. Da fällt einem ein blaues Hest in die Hand, darauf steht als Titel: „Der Souffleur“. Und darunter: „Reklameblätter der Reinhard-Bernauer-Bühnen.“

Man preist auf die Reklameblätter der Herren Reinhard und Bernauer. Man will doch nur einen Personenzettel für die Er-stübne haben. Aber nein, den bekommt man nur, wenn man die Reklameblätter nimmt. Und die bekommt man wieder nur, wenn man eine Mark und fünfzig Pfennig zahlt. Wäre es nun nicht die Bühne der angesehenen Firma Reinhard-Bernauer, so würde man glattweg sagen: Repp. Aber die Firma Reinhard-Bernauer mag so anständig sein wie sie will, es ist doch nicht häßlich von ihr, daß sie die Theaterbesucher, die einen Personenzettel der Erstübne haben wollen, zwingt, ihr ausdrücklich als Reklame bezichtigtes Hest kaufen zu müssen.

Denn warum? Zwang wird immer als ungehörig, als etwas Undemokratisches empfunden. Und mit Recht. Der Zwang, den wir uns bis zum November 1918 gefallen ließen, hat uns im Aus-land verächtlich gemacht. Also, verehrte Firma Reinhard-Bernauer, heben Sie den Zwang auf und lassen Sie Ihre Reklameblätter kaufen, wer sie zu kaufen wirklich Lust und Geld hat.

In den Fängen eines Erpressers.

Zu Hausdiebstählen gezwungen wurde eine Verkäuferin, die in einem hiesigen großen Konfektionshaus für Damen- und Kinder-kleidung beschäftigt war. Der Wert der gestohlenen Sachen belief sich, als man jetzt hinter die Diebstähle kam, bereits auf eine halbe Million Mark. Das junge Mädchen hatte sich bereits im Jahre 1918 kleine Verfehlungen zuschulden kommen lassen, indem es kleine Seidenreste zu sich steckte und mit nach Hause nahm, um sich davon eine Bluse oder sonstige Sachen zum eigenen Gebrauch zu machen. Als es einmal etwas mehr war, schenkte es den Rest einer Freundin. Diese hatte jedoch selbst keine Verwendung dafür und verkaufte ihn an den Händler Otto Thiele in Moabit. Dieser erhielt auch Kenntnis davon, daß der Stoff gestohlen war und nun leitete er die Daumenschrauben an. Unter Drohungen mit Anzeige zwang er die junge Verkäuferin, ihm weitere Seidenstoffe und auch andere Sachen zu beschaffen. Er ging so weit, daß er einfach vor dem Geschäft erschien, der Verkäuferin einen Zettel hineinschickte, auf dem er um bestimmte Sachen ersuchte und dann wartete, bis sie nach Feierabend das Geschäft verließ. Er ließ sich die Sachen dann ausbändigen und entfernte sich damit, ohne daran zu denken, dem Mädchen etwas dafür zu geben. Als jetzt endlich das Mädchen bei einem Diebstahl abgefaßt wurde, gestand es ein, daß der Händler es zu den Dieb-stählen gezwungen hatte. Daraufhin wurde auch dieser festgenommen.

Dieser Fall, der nach dem vorliegenden Bericht ziemlich klar zu liegen scheint, könnte Anlaß für die Justiz sein, einmal scharfe Arbeit zu leisten. Mit Recht wird das Mißempfinden des Volkes bei dem jungen Mädchen sein, und unsere Justiz würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie der Festgenommenen, die selber in Deutschland üblich gemordene monatelange Unter-suchungshaft erspart. Hoffentlich auch findet sie milde Richter, denn die Seelenqualen, die sie in Fängen des Erpressers ausgehalten hat, müssen unsäglich gewesen sein.

Kinder, die ohne Liebe aufwachsen.

„Wir wollten schon lange ein Kind aufziehen, aber wir wußten nicht, wohin wir uns zu wenden haben.“ Wie vielen Kindern mag aus solch ähnerem Grunde der Segen eines Eltern-hauses verweigert bleiben. Und dabei seien in allen Teilen Deutsch-lands die Mitarbeiter vieler Fürsorgevereine ihre ganze Arbeits-kraft dafür ein, heimatlosen Kindern ein Elternhaus zu verschaffen.

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin, R. 24, Rindfleischplatz 3, ist gern bereit, beratende Stellen nachzuweisen. Bei ihr selbst gehen täglich von überall der Meldun-gen von Kindern ein, die nach genauer Prüfung der gesundheitlichen und familiären Verhältnisse zur Adoption vorgeschlagen werden — könnten, wenn genügend aufnahmebereite Ehepaare bekannt wären. Aus Unkenntnis dieser Vermittlungsstellen, die als Wohlthaten-richtungen völlig unentgeltlich ihre Arbeit tun, sehen viele Ehepaare Annoncen in die Zeitungen oder melden sich auf Kindesabgabe-inferate. Nach Erfahrung der Kooperationsvereinigungen ist dieses Verfahren meist zwecklos, ja gefährlich, denn es ist für den Privat-mann fast unmöglich, die Verhältnisse des betreffenden Kindes fest-zustellen und die umständlichen Verhandlungen mit den Vormündern und Gerichten zu führen.

„Wir können Ihnen gar nicht genug danken, Sie haben uns einen Sonnenschein ins Haus geschickt“, schrieb uns neulich ein Adoptivelternepaar, dem wir ein Kindchen übermitteln hatten. Jedes Ehepaar, dem Kinder verlost sind und das die Früchte seiner Arbeit allein und ohne rechte Freude genießt, sollte sich diesen „Sonnenschein“ verschaffen. Jeder kann, wenn er nur etwas Geduld hat und in der richtigen Weise sucht, das gerade für ihn passende Kind finden — gibt es doch genug verlassene, heimatlose Kinder in Deutschland, Kinder, die zwar aus öffentlichen Mitteln gerade so viel Pflege und Aufsicht erhalten wie sie zum Leben brauchen, denen aber das fehlt, was sie zum wirklichen Gedeihen noch nötiger haben, was ihnen einen Halt für das ganze spätere Leben gibt: die Liebe, das Elternhaus.

Der Umsteigefahrschein.

Von Tegeel nach Mariendorf über Alexanderplatz.

Als in Berlin für das ganze, der Stadt gebörende Straßenbahn-netz der Umsteigefahrschein eingeführt wurde, glaubte man, daß die Beodlerung diesen Fortschritt mit Freude begrüßen und den gebotenen Vorteil eifrig ausnützen werde. Bisher finden aber die Umsteigefah-scheine noch nicht die Beachtung in dem erwarteten Umfang, und unter denen, die mal einen solchen Fahrschein nehmen, sind noch viele, die darüber klagen und schelten, daß sie „nur Verdruß davon“ haben. Leider sind die Vorarbeiten über die Benutzung von Umsteigefahrscheinern so unklar, daß man sich nicht wundern kann, wenn es fortwährend peinliche Auseinandersetzungen zwischen Fahrgästen und Schaffnern gibt.

Da die Beförderungsbedingungen lauten: „Die Rückfahrt, auch durch andere Straßenzüge, ist nicht gestattet“, so nehmen wohl die meisten Fahrgäste an, daß mit dem Umsteigefah-schein nur eine wirkliche Rückfahrt nach dem Ausgangspunkt der Fahrt nicht gestattet ist. Oft aber werden Fahrgäste von den Schaffnern dahin belehrt, daß überhaupt jeder Umweg, der Gelegenheit zu einer unberechtigten Ausnutzung des Umsteigefahrscheinens geben könnte, verboten sei. Man soll, sagen die Schaffner, möglichst den kürzesten Weg wählen, den man mit einem Umsteigefahrschein machen kann. Wer einen erheblichen Umweg macht, erweckt den Argwohn, daß er unterwegs noch irgendwelches anderes Geschäft miterledigt und dann statt zwei Einzelfahrten nur eine Umsteigefahrt bezahlt. Mi-unter hört man Fahrgäste erklären: „Ich kann doch fahren, wie es mir paßt, und unterwegs tun, was ich will. Dazu ist doch der Um-steigefahrschein da, daß ich ihn, wenn es geht, zu zwei Beförderungen ausnütze.“ Rein, dazu ist er allerdings nicht da. Er soll eine Fahr-preiermäßigkeit für einen Weg gewährleisten, den man mangels einer durchgehenden Linie in zwei Fahrten machen muß.

Warum sonst nicht die Straßenbahndirektion durch klaren Wortlaut der Bestimmungen dafür, daß hierüber unter verständigen Menschen keine Meinungsverschiedenheit entstehen kann? Sie würde nicht nur Fahrgästen, sondern auch dem Personal manchen Kummer ersparen. Wenn heute ein Schaffner auf unzulässige Ausnutzung eines Umsteigefahrscheinens hinweist, kann er es erleben, daß er nicht nur den betrübsamen Gehrauß, sondern auch noch verschiedene andere Fahrgäste gegen sich aufbringt, die sich hineinmengen. Er ist es dann, der all die Grobheiten und Schimpfworte — „das ist ja die reine Repperei!“ und ähnliche Aus-drückungen — einstecken muß.

Manchmal nötigen übrigens auch die Bestimmungen, nicht den kürzesten Weg zu fordern, sondern darauf zu bestehen, daß ein Umweg gemacht wird. Vor einiger Zeit teilte ein Leser uns mit, daß er auf einem Weg von Tegeel nach Mariendorf mit Umsteigefahrschein zunächst mit Linie 25 nach der Charlottenstraße nördlich der „Linden“ fuhr und dann von der Charlottenstraße südlich der „Linden“ mit Linie 70 weiterfahren wollte. Weil beide Linien einander hier nicht berühren, erklärte der Schaffner, der Fahrgast hätte nicht umsteigen dürfen, sondern von Tegeel nach dem Alexanderplatz fahren und dann dort nach Mariendorf umsteigen müssen. Der Fahrgast war genötigt, für sich und seine Angehörigen Einzelfahrschein nachzukaufen, andersfalls hätte der Schaffner die Weiterfahrt nicht gestattet. Wir empfehlen der Straßenbahndirektion dieses Kuriosum zur Beachtung und raten, die Vorschriften entsprechend abzuändern.

Die Vermehrung der Fahrkartenausgaben.

Ueber den Umfang und die Durchführung des in Aussicht ge-nommenen Ausbaues der Fahrkartenausgaben aus Stadt- und Ring-bahnhöfen wird uns von gut unterrichteter Seite folgendes mitge-teilt: Der Ausbau der Fahrkartenausgaben der Berliner Stadt- und Ringbahnhöfen richtet sich einmal nach dem Bedarf, in zweiter Linie aber auch nach den für diesen Zweck von Fall zu Fall be-willigten Mitteln. Geplant ist der Ausbau der Stadtbahnhöfen, fahrrartenausgaben mit Ausnahme der Bahnhöfe Charlottenburg, Börse und Friedrichstraße (für letzteren wird der Ausbau mit dem Umbau des Bahnhofes verbunden). Bisher bemittelt sind die Mittel für die Bahnhöfe Bellevue, Zoo, Savignypfad, Alexanderplatz, Jannowbrücke und Warschauer Straße. Mit dem Umbau wird alsbald begonnen werden, doch werden die Bauarbeiten voraus-sichtlich bis zum Herbst hingedehet. — Sehr gut und sehr lobenswert, aber was nützen die Schaffner, wenn gerade in der Stunde des großen Verkehrs nicht genügend geöffnet sind.

Einsam und verlassen gestorben. Die 70 Jahre alte Renten-empfängerin Anna Sobel aus der Bülowstr. 10 war seit mehreren Tagen nicht gesehen worden. Als jetzt aus ihrer Stube ein starker Geruch bemerkbar wurde, sah man sich nach ihr um und fand sie tot daliegen. Die vorgeschrittene Verwesung ließ erkennen, daß die Frau schon vor mehreren Tagen verstorben war.

Einem schrecklichen Tod erlitt das fünf Jahre alte Töchterchen Charlotte des Ehepaars Böhm aus der Kreuzgasse 7. Frau Böhm hatte Kaffee gekocht und die Kanne mit dem heißen Kaffee auf die Kochmaschine gestellt. Während sie nun am Fenster saß und nähte, stießen die Kinder, die fünfjährige Charlotte und deren jüngeres Brüderchen Heinz, die Kanne um und der heiße Trank ergoß sich über sie. Beide erlitten schwere Brandwunden, an dessen Folgen das Mädchen bald darauf verstarb.

Der Vorwärts-Almanach für das Jahr 1922 ist der Familien-kalender des arbeitenden Volkes. Er gelangt Mitte August dieses Jahres in verbesserter Ausstattung und größerem Format bei der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, zur Ausgabe. In Tief-druck auf gutem Papier angeführt, reich illustriert, mit künstlerisch ansprechendem Kartonschlag, präsentiert er sich wieder als Jahr-buch mit reichem Inhalt, das auf jeder Seite das Interesse des Klassenbewußten Proletariats wahrnimmt. Er sucht über die wich-tigsten Fragen der Gegenwart zu orientieren und am kulturellen Aufbau der Zeit mitzuarbeiten. Durch eine geschickte Zusammen-stellung wird er dieser schwierigen Aufgabe gerecht. Vom neuen Deutschland plaudert er, von der Presse und demokratischer Kultur. Für die Ausschmückung des Arbeiterheims gibt er wertvolle Anleitung und läßt in Wort und Bild das Werden einer modernen Großstadt vor uns entstehen. Es fehlt ihm weder an praktischen Anregungen für zeitgemäße Kindererziehung, noch an Ratschlägen für geschmack-volle Kleidung. Besonders aber wird den Parteigenossen ein Auf-satz interessieren, der die Verhöhnung des Sozialismus in der bürger-lichen Karikatur behandelt. Für die reine Unterhaltung der Er-wachsenen sowohl als der Kinder sorgen auch lustige Erzäh-lungen, Märchen, Gedichte usw. Auch der Humor kommt durch reich-lich aufgenommene Anekdoten und Witze zu seinem Recht. So wird der „Vorwärts-Almanach“ von dem arbeitenden Volke wieder als ein treuer Freund und nützlicher Zeitsweiser durch das künftige Jahr begrüßt werden, um so mehr, als sein alter niedriger Preis nicht erhöht wurde. Bestellungen nehmen alle Parvleibhandlungen entgegen.

Miß Kay Beveridge, die bekannte deutschfreundliche Ameri-kanerin, hielt am Montagabend in der Philharmonie zu Gunsten des oberösterreichischen Hilfswerts einen Vortrag über Oberösterreich und die polnischen Occulanten. Mit Beifall empfangen, sprach sie in einem historischen Rückblick von dem Wirken deutscher Kultur in Ober-österreich, das sie als deutsches Land hinstellte, eina dann zu ihrem dortigen Aufenthalt im Oktober 1920 über und schilderte die ent-sprechendsten Eindrücke, die sie von der deutschen und von der polni-schen Wirtschaft erhalten hatte. Der Polist ihres Heimatlandes ging sie scharf zu Felde, noch weit schärfer dem Aufstizten der Franzosen, der polnischen Oberösterreich folte ein Ganzes bleiben, betonte das Selbst-bestimmungsrecht der Völker und appellierte an das Einheitsgefühl der Deutschen. Eine unbeschönigte Unterredung erfuhr ihre Rede an-fänglich einer abfälligen Äußerung über Maximilian Harden. Ein Anwesender verwarnte sich mit großer Entschiedenheit dagegen, wurde aber schnell hinausgeführt und der entstandene Tumult bald beschwichtigt. Frau Beveridge's Ausführungen fanden lebhaften Bei-fall. Eine vom Vorsitzenden Dr. Ehrlich nach einer längeren An-sprache verlesene Resolution wurde einstimmig angenommen. — Es wäre sehr erwünscht, wenn sich Frau Beveridge jeder als anti-semitisch zu deutenden Äußerung enthalten würde.

Die ehemaligen Insassen des Lazarets Schloß Charlottenburg sprechen allen Arbeitern und Arbeiterinnen, welche sie mit Geld und Lebensmitteln unterstützt haben, ihren wärmsten Dank aus.

Das nächste Städt. Volkstheater des Währner-Direktors findet am Freitag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, im Währner-Saal unter Leitung von Direktor Währner statt. Karten sind zu haben bei Dorff, Engelster 15; Vorwärts, Lindenstraße 2; Arbeit, Breitenstraße; Orchester-bureau Bülowstraße 76 und an der Abendkasse.

Das Wetter für morgen.

Größtentheils heiter, nachts ziemlich kühl, am Tage wieder warm, bei mäßigen stillen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, Mittwoch, den 20. Juli:

20. Juli. Frauen und Kinder treffen sich früh um 9 Uhr bei Burg, Kreuzbäum-allee 140 zum Ausflug nach Cabanov. Restaurant: Waldschänke.

Gruppe Pantow, 7½ Uhr, im Jugendheim, Breitenstr. 22 (Eingang hinter dem Fliesenweg), Gründungsfeierabend. Vortrag über die jungsozialistische Be-wegung. Referent: Robert Müller.

Jungsozialistische Gruppe Beth. 7 Uhr, im Jugendheim, Chausseest. 45 (Katholi-kenkloster), Gründungsfeierabend. Vortrag über die jungsozialistische Be-wegung. Referent: Hans Tsch.

Gewerkschaftsbewegung

Die Beihilfe für langfristige Erwerbslose.

Der Reichstag hat, wie erinnerlich, eine Entschliessung angenommen wonach den Gemeinden für die langfristigen Erwerbslosen, die mehr als 26 Wochen erwerbslos sind, eine besondere Beihilfe zu gewähren ist, die es den Gemeinden ermöglicht, die nötigen Anschaffungen an Kleidung und Schuhwerk für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen vorzunehmen. Der Reichsarbeitsminister hat zur Ausführung dieses Beschlusses folgendes bestimmt:

Als durchschnittlicher Betrag, der für den einzelnen langfristigen Erwerbslosen aus Mitteln des Reiches, des Landes und der Gemeinde insgesamt auszumachen ist, sind im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister 600 M. festgesetzt worden. Dieser Betrag, verteilt nach der Anzahl der langfristigen Erwerbslosen, die ohne Hinzugählung der Familienangehörigen an einem Stichtag in einer Gemeinde vorhanden sind, darf in keiner Gemeinde überschritten werden. Die Beihilfe soll nach den Beschlüssen des Reichstages und der Reichsregierung grundsätzlich nur in Sachleistungen, Bekleidungsgegenständen und Schuhwerk gewährt werden. Als Stichtag für die Berechtigung zum Bezuge ist ein Tag zwischen dem 1. und 31. Juli d. J. festzusetzen.

Der Betrag, der für diese Sonderbeihilfe aus Reichsmitteln aufgewendet wird, soll nach dem Wunsche der Reichsregierung die Summe von 30 Millionen nicht übersteigen.

Tarifverhandlungen in der Galanteriebranche.

Am 14. Juli beschloss die vom Verband der Buchbinder einberufene Branchenversammlung der Album-, Mappen- und Galanteriebranche im Dresdener Garten mit den Tarifverhandlungen in Offenbach a. M. Köll erstattete ausführlichen Bericht. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war ein Schiedsspruch des Tarifamts, durch welchen den Arbeitern 2 1/2 Proz. auf den Endlohn und den Arbeiterinnen 10 Proz. auf den Grundlohn und 2 1/2 Proz. auf den Endlohn zugesprochen wurden. Dieses Schiedsamt hat die Gültigkeit vom 1. August und läuft ohne Kündigung bis zum 30. September. Die Zustimmung oder Ablehnung ist bis zum 25. Juli dem Tarifamt mitzuteilen.

Nach diesem Bericht entspann sich eine lebhafteste Diskussion, in welcher alle Redner das minimale Angebot mit Entrüstung zurückwies. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am Donnerstag, den 14. Juli 1921, im Dresdener Gartentage die Branchenversammlung der Album-, Mappen- und Galanteriebranche nimmt Kenntnis von den Verhandlungen in Offenbach am Main und weist mit Entrüstung die angebotenen 2 1/2 Proz. zurück. Sie ersucht in dem Ergebnis eine Provokation des Unternehmertums und stellt dieser die Forderung nach dem Existenzminimum entgegen. Bei den immer mehr steigenden Preisen aller notwendigen Lebensbedürfnisse, von Bekleidungsartikeln erst gar nicht zu sprechen, erkennen die Versammelten, daß bei Pfennigparadehandlungen dem Elend der Arbeitenden nicht geholfen werden kann. Die Versammlung beauftragt die Branchenleitung, örtliche Verhandlungen anzubahnen und das Existenzminimum den Kollegen und Kolleginnen sicherzustellen. Die Versammlung gelobt, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sich hinter die berechtigten Forderungen zu stellen.“

Die Tariffrage der Kraftdroschkenführer.

Eine Branchenversammlung der Kraftdroschkenführer nahm am Montag den Bericht über die Tarifverhandlungen entgegen. Nach dem bisherigen, vom Transportarbeiterverband abgeschlossenen Tarif erhielten die Berliner Kraftdroschkenführer einen Grundlohn von 1,50 Mark pro Schicht und 15 Proz. der Gesamteinnahme. Für den Abschluß eines neuen Tarifs wurden ein Grundlohn von 3 M., 20 Proz. der Gesamteinnahme und Tragung der Wagenwachskosten durch die Unternehmer gefordert. Diese Forderungen, unter Beibehaltung des alten Grundlohnes und Ablehnung der Uebernahme der Wachskosten, nur 17 Proz. der Ge-

samteinnahme zahlen zu können. So schlugen die Verhandlungen fehl.

Mit dem Verhalten der Tarifkommission hat sich bereits am Freitag eine Branchenversammlung einverstanden erklärt. Sie beschloß zugleich, der neuen Branchenversammlung am Montag vorzuschlagen, sich dem Beschluß anzuschließen, daß die Forderungen sofort beim Schlichtungsausschuß angemeldet werden. Der Antrag auf Einberufung einer Sonderkommission ist bereits beim Schlichtungsausschuß eingereicht worden, mit dem Hinzufügen, daß die Eigenart der Verhältnisse im Beruf es notwendig erscheinen lasse, so schnell als möglich wieder zu einem Tarifverhältnis zu kommen.

Nach ausgiebiger Diskussion erklärte sich die Versammlung im Sinne der Versammlung vom Freitag einstimmig mit der Anrufung des Schlichtungsausschusses einverstanden.

„Einsparung“ von Kriegsbefähigten. Uns wird geschrieben: Im „Vorwärts“ vom 13. Juli wird die brutale Behandlung der Kriegsopter in Mitteldeutschland kritisiert. Doch auch in der Reichshauptstadt gibt es Firmen, die wert darauf legen, ihre angelegliche wirtschaftliche „Kostlage“ durch die Zahlung besonders niedriger Gehälter an Kriegsbefähigte zu verbessern. Beispielsweise erhält der 40 Proz. erwerbsbeschränkte Kriegsbefähigte A. H. bei der Vereinigung wissenschaftlicher Berleger, Berlin W. 10, Genthiner Str. 23, pro Monat ein Gehalt von 320 M. Davon gehen noch Rassenabzüge ab, von den Fahrenlosen für den beinbefähigten H. nicht zu reden.

Das ist gewiß auch „des Vaterlandes Dank“. Der Betriebsrat ist anscheinend machtlos oder interesselos und duldet das schweigend.

Einen riesigen Aufschwung nahm die italienische Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren. Vor dem Kriege zählte der Gewerkschaftsverband 320 000 Mitglieder, im letzten Jahre waren es bereits 1 150 000 und heute zählen die italienischen Gewerkschaften rund 2 200 000 Mitglieder.

Soziales.

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich.

In den beiden Jahren 1919 und 1920 haben, wie wir aus den in diesen Tagen veröffentlichten Angaben des Reichsstatistischen Amtes entnehmen, die Zahlen der Eheschließungen im Deutschen Reich eine Höhe erreicht, die die in der Vorkriegszeit beobachteten Zahlen um ein ganz beträchtliches übersteigen. Das Emporschnellen der Heiratsziffern erklärt sich in erster Linie daraus, daß viele Heiraten, die während des Krieges nicht geschlossen werden konnten, in den Monaten nach Beendigung des Krieges nachgeholt wurden. Während vor dem Kriege alljährlich in Deutschland (ausschließlich Elsaß-Lothringen) durchschnittlich eine halbe Million Ehen geschlossen wurden, betrug die Zahl der Eheschließungen 1914 nur noch 450 648. Sie fiel dann in den beiden folgenden Jahren auf 273 853 und 274 395 und steigerte sich dann wieder auf 308 446 im Jahre 1917 und auf 352 543 im Jahre 1918. In dem Jahresfrist 1914 bis 1918 wurden also fast eine halbe Million Ehen weniger geschlossen, als es sonst normalerweise der Fall gewesen wäre. Allein dieser in den Kriegsjahren zu verzeichnende Ausfall an Heiraten ist jetzt in den beiden Jahren 1919 und 1920 größtenteils nachgeholt worden, denn 1919 betrug die Zahl der Heiraten 842 787 und 1920 sogar 831 508. Während 1913 auf 1000 Einwohner 7,7 Heiraten entfielen, waren es 1920 dagegen 14,3. Normalerweise waren in den fünf Kriegsjahren 40 Ehen auf 1000 Einwohner zu erwarten. Stattdessen sind aber nur 25,1 Ehen geschlossen worden. Dieser Ausfall ist durch die gesteigerten Eheschließungen in den letzten beiden Jahren zu 82 Proz. wieder eingeholt worden.

Der Unterschied im Heiratsalter von Mann und Frau hat sich als Folge des Krieges wesentlich geändert. In Bayern war beispielsweise vor dem Kriege der Mann durchschnittlich 2,8 Jahre älter als die Frau, jetzt ist der Altersunterschied auf über 3 Jahre gestiegen. Ähnliche Zahlen liegen aus anderen Bundesstaaten vor. Hinsichtlich des Familienstandes ist zu erwähnen, daß sich eine starke Zunahme der heiratenden Witwen zeigt. So gehörten in Bayern vor dem Kriege 6,9 Prozent aller heiratenden Frauen dem Witwenstande an, 1919 waren es aber 13,8 Prozent.

Der Krieg hat bekanntlich eine starke Bevölkerungsabnahme herbeigeführt, einerseits dadurch, daß ein scharfer Abstieg der Geburtenzahlen und andererseits eine rapide Zunahme der Sterblichkeit auf der ganzen Linie eintrat. Von jeher hat nach jedem Kriege der apokalyptische Reiter einhergezogen und zahlreiche Opfer mitgenommen. Nicht nur während des Krieges, sondern auch in den ersten Monaten nach dem Kriege zeigen die Sterblichkeitszahlen in Deutschland sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern eine unerhört steigende Tendenz. Die erhöhte Sterblichkeit geht einerseits auf die Verletzungen im Kampfe zurück und zum anderen auf die ungenügende Ernährung, der allein 700 000 Menschen, besonders in den beiden letzten Kriegsjahren zum Opfer fielen. Einige Zahlen aus den amtlichen Veröffentlichungen zeigen die starke Einbuße an Geburten während der Kriegszeit. Es wurden 1914 noch 1 830 892 Kinder geboren, 1915 nur noch 1 305 009, und ständig fielen die Zahlen. 1916 waren es nur noch 1 040 209, dann 1917: 939 938, und 1918 waren sie um ein geringes höher, sie beliefen sich auf 956 251. Statt der zu erwartenden 8,95 Millionen Geburten in den Jahren 1914 bis 1918 sehen wir stattdessen nur 4,55 Millionen, also ein Geburtenverlust von 4,4 Millionen als Folge des Krieges. Auch im Jahre 1919 sind noch etwa 400 000 Kinder weniger geboren, als nach den durchschnittlichen Jahreszahlen der Vorkriegszeit zu folgern wäre. Erst das Jahr 1920 hat die übliche Zahl der Geburten gebracht, nämlich 1 512 162 oder 27,1 Geburten auf je 1000 Einwohner gegenüber 1 707 834 oder 28,5 im Jahre 1913, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 1920 aus beiden Mecklenburgs keine und aus Württemberg nur Teilergebnisse vorliegen.

Die Zahl der Sterbefälle beläuft sich 1920 auf 888 795, das heißt auf je 1000 Einwohner kamen 16,3 Sterbefälle (1919: 15,1). Das letzte Jahr vor dem Kriege, 1913, wies eine Sterbeziffer von 924 919 oder 15,8 auf je 1000 Einwohner auf. Besonders im ersten Vierteljahr 1920 ist die Sterblichkeitsziffer sehr hoch gewesen. Hauptursächlich Krankheiten der Atmungsorgane und die Grippe haben in diesem Vierteljahr viele Opfer gefordert. In Berlin waren bei mehr als einem Drittel aller Sterbefälle, nämlich bei 37,7 Proz., Krankheiten der Atmungsorgane die Todesursache, während im ersten Viertel des Jahres 1913 nur etwa ein Siebentel aller Fälle in Berlin auf diese Todesursache entfielen.

In den letzten drei Vierteljahren 1920 ist die Sterblichkeitsziffer gefallen, sie betrug 14,9, 14,5 und 15,4 auf 1000 Einwohner, gegenüber durchschnittlich 19,9, 22,0, 19,7, 20,8 und 25,1 in dem Jahresfrist 1914—1918.

Das Jahr 1919 hat endlich wieder einen geringen und das Jahr 1920 einen größeren Geburtenüberschuß ergeben. R. J.

Aus aller Welt.

Strichung eines marokkanischen Raubmörders.

Freitag vormittag um 3 1/2 Uhr wurde auf dem Großen Sand bei Gonenheim (Main) der Raubmörder Mohamed ben Ahmed von der 1. Maschinengewehrkompanie des 63. marokkanischen Schützenregiments erschossen, der am 27. Mai vom Kriegengericht beim Hauptquartier der Rheinarmee wegen Raubmordes an dem Kaufmann Burgmann in Höchst a. M. zum Tode verurteilt war. Die Vollstreckung dauerte nur einige Sekunden. Der Verurteilte zeigte volle Kaltblütigkeit und rauchte, bis ihn die Kugeln niederstreckten. Dem Stropfzug wohnten Abordnungen sämtlicher in und um Mainz garnisonierender Regimenter, das gesamte 63. marokkanische Schützenregiment, Vertreter der Presse, der Oberstaatsanwalt von Wiesbaden, Vertreter der Stadt Höchst a. M. und ein Schwager des Ermordeten bei. Nach erfolgter Hinrichtung erfolgte ein Vorbeimarsch sämtlicher versammelter Truppen vor der Leiche des Mörders.

Ladent in Turkestan ist nach Meldungen aus Moskau durch einen Infektion zerstört worden. Der Schaden ist sehr groß.

Polnisches Porto. Jordan kostet ein Brief nach Deutschland 20 polnische Mark, jede weiteren 20 Gramm 10 polnische Mark mehr, eine Postkarte 12 polnische Mark! Diese Sätze gelten vermutlich für jedes Ausland.

Verano, für den selbst Teil: Dr. Werner Briler, Charlottenburg: für Anzeigen: 28. Friedr., Berlin. Verlag: Norddeutsche Zeitung G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutsche Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Emmer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

Allgem. Ortskrankenkasse für Adlershof u. Umgegend.

Außerordentliche Ausübung

am Freitag, den 22. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr im Restaurant „Pasha“ in Adlershof, Sedanstraße 34, lade ich hiermit die Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber ein.

Tagessordnung: Betrifft Erwerb des Erhaltungsbetrags in Niedererwerbzeiten in Schlesien.

Adlershof, den 18. Juli 1921.
Der Vorstand: Max Knoppe, Vorsitzender.

BERLITZ SCHOOLS

Leipziger Str. 123a
Ecke Wilhelmstr.
Tantzenstr. 19a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht.
Zirkel monatlich 60 Mark.

Schuh-Etage Alt-Kölln

Köllnischer Fischmarkt 1, I. Etage
Treppe geradezu zw. Sparkasse u. Dreiflügel

Alles schreit: Billig! Wir stehen nicht zurück!

Leder-Schick-Schuhe für Damen
la Kernboden, alle Größen Mk. 29 50

Restbestände in Schuhwaren aller Art
u. a. Div. Halbschuhe m. u. Lack, für Damen, anerkanntes Fabrikat, franz. Abs., m. klein Fehlern Mk. 55 00

Ein Posten Halbschuhe braun Chevreau und Lack Mk. 92 50

Braune Herren- und Damen-Hochschaff-Stiefel
feinste rangete Mandarben, schicke Formen, fast zur Hälfte des Wertes

Sowie andere konkurrenzlose Artikel

Schweißfuß- Leidende sollten nur Fußpuder „Pfeifferol“ den antiseptischen benutzen. Beseitigt den lästigen Schweißgeruch und verhindert Brennen und Wunden der Füße. Streudose 2,50 und 2 Mark. Reicht mehrere Monate.

Präservativ-Creme „Pfeifferol“ das idealste Mittel gegen Wundlaufen

Ermäßig in Apotheken und Drogerien. Apoth. Otto Pfeiffer & Pflüger, Berlin N 36

Nutzeisen

Stabeisen, Bleche, T-Träger, U-Eisen, Rohre, Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fußstangen usw. in verschied. Dimensionen haben abzugeben

Nutzeisenabteilung, Bln.-Neukölln
Weserstr. 35/36 — Tel. Neuk. 4170

COHN & BORCHARDT

Zentrale: Lichtenberg, Rillargutstr. 47/48
Telegr.-Adresse „Erzobor“. Tel. Lichtenbg. 646/647

Für Sommer- u. Kinderfeste

Kopfbedeckungen, Stoffdecken, Illuminations- u. Verlosungsartikel, Feuerwerk, Girlanden, Festabzeichen, Cole u. Mieten

Bohl & Weber Nachf.

Am Spittelmarkt 4-7, 1

Spezialhaus für Karneval- u. Vereinsartikel

Berliners Gr. Viehlstr. 13

Metal-Bettstellen

Kinderwagen, Bettfedern, Korbmöbel
Fürst, Neukölln

Hermannstraße 38
Ecke Mahlower Str.

Fabrikpreise
Lieferung
frei Haus

Preiswert und gut
kauft man

Damen- u. Herren-Stoffe

Tuchhaus M. E. FREITAG

Berlin, Molkenmarkt 14/15

Homages und Schläfer, die große Mode
Anzug- und Covercoatstoffe von M. 35 bis M. 200

Spezial-Verkauf

in Stores, Künstlern, Madras u. Mullgarmenten, Bettdecken, Mull- u. Gardinensüßware, Besonders günstige Gelegenheitskäufe.

Franz Funck, Neukölln, Böhmisches Str. 10

Gartenpart.

Kleine Anzeigen nehmen folgende „Vorwärts“-Ausgabestellen sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (B. Z.) Aktiengesellschaft an.

Adlershof: Unkenstr. 5, II. Hof portiere. — Jerusalemstr. 10, I. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 14, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 17, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 18, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 19, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 20, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 21, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 22, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 23, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 24, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 25, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 26, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 27, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 28, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 29, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 30, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 31, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 32, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 33, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 34, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 35, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 36, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 37, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 38, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 39, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 40, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 41, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 42, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 43, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 44, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 45, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 46, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 47, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 48, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 49, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 50, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 51, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 52, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 53, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 54, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 55, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 56, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 57, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 58, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 59, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 60, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 61, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 62, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 63, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 64, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 65, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 66, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 67, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 68, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 69, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 70, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 71, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 72, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 73, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 74, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 75, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 76, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 77, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 78, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 79, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 80, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 81, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 82, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 83, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 84, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 85, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 86, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 87, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 88, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 89, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 90, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 91, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 92, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 93, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 94, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 95, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 96, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 97, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 98, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 99, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 100, II. Hof portiere.

Bismarck: Köpenicker Platz 101, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 102, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 103, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 104, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 105, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 106, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 107, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 108, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 109, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 110, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 111, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 112, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 113, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 114, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 115, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 116, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 117, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 118, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 119, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 120, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 121, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 122, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 123, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 124, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 125, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 126, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 127, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 128, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 129, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 130, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 131, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 132, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 133, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 134, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 135, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 136, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 137, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 138, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 139, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 140, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 141, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 142, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 143, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 144, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 145, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 146, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 147, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 148, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 149, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 150, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 151, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 152, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 153, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 154, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 155, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 156, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 157, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 158, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 159, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 160, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 161, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 162, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 163, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 164, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 165, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 166, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 167, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 168, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 169, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 170, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 171, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 172, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 173, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 174, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 175, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 176, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 177, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 178, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 179, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 180, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 181, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 182, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 183, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 184, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 185, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 186, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 187, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 188, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 189, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 190, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 191, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 192, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 193, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 194, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 195, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 196, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 197, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 198, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 199, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 200, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 201, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 202, II. Hof portiere.

Bismarck: Köpenicker Platz 203, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 204, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 205, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 206, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 207, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 208, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 209, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 210, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 211, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 212, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 213, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 214, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 215, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 216, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 217, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 218, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 219, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 220, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 221, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 222, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 223, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 224, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 225, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 226, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 227, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 228, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 229, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 230, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 231, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 232, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 233, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 234, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 235, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 236, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 237, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 238, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 239, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 240, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 241, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 242, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 243, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 244, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 245, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 246, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 247, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 248, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 249, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 250, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 251, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 252, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 253, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 254, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 255, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 256, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 257, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 258, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 259, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 260, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 261, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 262, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 263, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 264, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 265, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 266, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 267, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 268, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 269, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 270, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 271, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 272, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 273, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 274, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 275, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 276, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 277, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 278, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 279, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 280, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 281, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 282, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 283, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 284, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 285, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 286, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 287, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 288, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 289, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 290, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 291, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 292, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 293, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 294, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 295, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 296, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 297, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 298, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 299, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 300, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 301, II. Hof portiere.

Bismarck: Köpenicker Platz 302, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 303, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 304, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 305, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 306, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 307, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 308, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 309, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 310, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 311, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 312, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 313, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 314, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 315, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 316, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 317, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 318, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 319, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 320, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 321, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 322, II. Hof portiere.
Bismarck: Köpenicker Platz 323, II. Hof portiere. — Köpenicker Platz 3